

**Götzendienst. I. Altes Testament:** Mit dem Begriff des G. (als summarisch-abstrahierender Terminus in der hebr. Bibel selbst nicht belegt) ist gewönl. die Verehrung anderer Gottheiten neben dem einen Gott allein od. an dessen Stelle gemeint (Abgötterei). Deren (verächtl.) Bez. als „Götzen“ macht dabei deutlich, daß ihnen ihre göttl. Dignität aberkannt werden soll. In der hebr. Bibel finden sich dementsprechend eine Vielzahl v. Spottbezeichnungen (גִּילְלִים [<sup>a</sup>gil<sup>l</sup>im] – Nichtse – z. B. Ps 96,5; Jes 2,8. 18,20; עֲצָבִים [<sup>a</sup>šabbim] – Krampfgebilde – z. B. 2 Sam 5,21; Hos 4,17; 14,9; גִּילְלִים [gil<sup>l</sup>im] – Steinbrocken/Kotballen – z. B. 2 Kön 17,12; Ez 6,4ff.; סִגְּוֹשִׁים [šiqqūšim] – Scheusale – z. B. 2 Kön 23,24; Jer 4,1; 7,30 etc.), die, verbunden mit den gängigen Verben kultischer Ehrbezeugung („dienen“; „sich niederwerfen“; „nachgehen“) einen falschen Gottes-Dienst anzeigen. Der häufige plural. Gebrauch dieser Bezeichnungen ist wohl Indiz für die mitzuhörende Antithese zw. dem einen Gott JHWH u. den „Vielen“, die manchmal schlicht „die anderen“ (1. Gebot: Ex 20,3/Dtn 5,7), zuweilen aber auch explizit „die fremden“ Götter

(vgl. etwa Jos 24,20.23) heißen. Dabei wird oft nicht zw. dem benannten „Götzen“ u. seinem Bild unterschieden, demgegenüber der wahre Gott bilderlos verehrt werden soll.

Die ältere Forsch. erklärte das Problem des G. im allg. mit dem Verfallensein Israels an die Götter des Landes /Kanaan od. mit der Beeinflussung durch die Götterwelt der jeweiligen Großmächte (bes. Assur), wobei der Maßstab des 1. Gebotes als v. Israels Anfängen an vorgegeben galt. Gegenwärtig wird diskutiert, in welchem Ausmaß die bibl. G.-Kritik in frühere Epochen der Gesch. Israels rückprojiziert, was diesen Epochen selbst noch nicht z. Problem wurde (/Monotheismus). Andererseits scheint die Entwicklung z. Monotheismus Anlagen bzw. Voraussetzungen zu fordern, die als monolatrisch-monotheist. Tendenzen wirksam wurden (alte Exodus-Überl., Elija?, Hosea?). Für die vor-exil. Zeit kann man v. konkurrierenden Kultorten mit je unterschiedl. (nicht a priori überall etwa bilderlosen od. monolatr.) Traditionen der JHWH-Epiphanie ausgehen u. wird der Kult solcher Zentren v. Ausdrucksformen der Volksfrömmigkeit zu unterscheiden sein, in denen auch der Kult der Göttin eine wichtige Rolle gespielt haben dürfte (Jer 44) (/Astarte). Auch wenn mit einer bereits alten Trad. des bilderlosen JHWH-Kultes u. evtl. schon frühen monolatr. Tendenzen der JHWH-Verehrung gerechnet werden muß, so scheinen diese Voraussetzungen bzw. Tendenzen doch erst zu einer Zeit als unterscheidende Kennzeichen des JHWH-Glaubens auf den Begriff gebracht worden zu sein, da Israel zunehmend um innere Festigung, nicht zuletzt mit Hilfe der Abgrenzung nach außen, rang. Dies trifft für die spätvorexil., die exil. u. bes. die nachexil. Zeit zu. Der Topos der „fremden Frauen“, die zu G. verführen (vgl. nur 1 Kön 11; Num 25,1 ff.), sowie auch die bibl. Polemik gg. G. als „Unzucht treiben (זנה [znh]) hinter (anderen) Gottheiten her“ (Ex 34,15 f.) od. „von JHWH weg“ (Hos 1,2; 4,12; 9,1; vgl. allg. Hos 1-3; Jer 2-3; Ez 16; 23), zeigt die (v. der Forsch. fortgeschriebene) Tendenz, durch entsprechende Metaphorik den weibl. Anteil als den eigentlich problemat. überzubetonen. Dahinter steht die Bedeutung der Familie (u. damit der Frauen) als Trägerin des JHWH-Glaubens, der seit der sog. dtn. Reform, bes. aber in nachexil. Zeit, eine zunehmend wichtige Rolle für die Identität Israels zukommt.

Eine bibeltheol. Rezeption der Kategorie G. im Hinblick auf eine verantwortete, biblisch begründete Theol. der Ggw. kann die abgrenzend-ausgrenzenden bibl. Positionsbestimmungen nicht einfach hin material übernehmen, sondern muß sie z. einen in ihrem jeweiligen hist. Kontext situieren u. z. anderen kritisch vermitteln mit einer sensiblen Analyse dessen, was gegenwärtig G. sei. Als Kriterium eignet sich nach wie vor die Einsicht aus dem bibl. Spott über die Götterbilder: Was v. Menschenhänden gemacht (od. v. Menschenhirnen erdacht) ist, ist nicht zu verehren u. nicht zu fürchten.

Lit.: **H. D. Preuß:** Verspottung fremder Religionen im AT (BWANT 92), St u. a. 1971; **J. Floß:** Jahwe dienen – Göttern dienen (BBB 45), Bn 1975; **H. Assmann** (Hg.): Die Götzen der Unterdrückung u. der befreiende Gott, Ms 1984; **NBL** 1, 895f. (B. Lang); **NHThG** 4, 266–272 (M.-Th. Wacker); **M.-Th. Wacker – E. Zenger** (Hg.): Der eine Gott u. die Göttin (QD

135), Fr 1991; **O. Keel – Ch. Uehlinger:** Göttinnen, Götter u. Gottessymbole (QD 134), Fr 1992; **R. Albertz:** Religions-Gesch. Israels in atl. Zeit (ATD Erg.-Bde. 8/1 u. 8/2), Gö 1992; **W. Dietrich – M. A. Klopfenstein** (Hg.): Ein Gott allein? Fri 1994; **TRE** 23, 237–248 (W. H. Schmidt); **B. Janowski – N. Lohfink** (Hg.): Religions-Gesch. Israels od. Theol. des AT? (JBTh 10), Nk 1995.

MARIE-THERES WACKER